

Neues Samitziland



Ein PDF-Magazin von Siegfried Wittenburg

Nr. **12** im 2. Leben

Impressionen aus der Europäischen Union:
Frankreich

Normandie und Bretagne Teil 2

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende August 2025 starteten meine Frau und ich mit einem gemieteten Wohnmobil zu einer dreiwöchigen Reise durch den Norden und Westen Frankreichs: Normandie und Bretagne. Gleich hinter der Grenze zu den Niederlanden erweiterte sich die Autobahn auf sechs Spuren. Aufgrund der limitierten Höchstgeschwindigkeit wurde das Fahren wesentlich entspannter als auf den deutschen Autobahnen, wo Freiheit immer noch mit dem ungehemmten Treten auf das Gaspedal verwechselt wird. Die sechsspurige Autobahn, die durch die am dichtesten besiedelte Region Europas führt, endet abrupt an der Grenze zu Frankreich und geht in ein vierspuriges Straßengewirr über, das alle paar Kilometer von einem Kreisverkehr unterbrochen wird. Ich wundere mich, wie wir in Vorzeiten ohne Navi zurechtgekommen sind.

Bevor wir weiterreisen, möchte ich meine wesentlichsten Eindrücke von den Französinen und Franzosen schildern:

- Sie sind freundlich. Bei jeder Begegnung haben sie ein Bonjour auf den Lippen, abends ein Bonsoir. Sie schauen nicht weg und auf jeden Fall gibt es ein freundliches Nicken. Sogar die Busfahrer begrüßen ihre Fahrgäste beim Einsteigen. Auf einem Weg zum Meer begegneten wir einen Trupp Marinesoldaten, die uns sportlich entgegenliefen. Jeder grüßte mit Bonjour Madame, Bonjour Monsieur.
- Sie rasen nicht auf den Autobahnen (Vielleicht wird das streng bestraft.), drängeln nicht auf den Straßen und sind Fußgängern gegenüber sehr zuvorkommend. Ausgenommen sind Motorradfahrer, die sich lautstark durch den Verkehr schlängeln.
- In der Normandie und der Bretagne wachsen Palmen in den Parks und Gärten, auch Bananenstauden und zahlreiche mediterrane Gewächse, obwohl das Mittelmeer über eintausend Kilometer entfernt ist.
- Die gepflegten Verkehrsinseln, die sehr häufig umfahren werden müssen, gleichen botanischen Gärten.
- Im Rundfunk wird vorwiegend französische Musik gesendet.
- Die Französinen und Franzosen reisen am liebsten im eigenen Land. Es ist sehr abwechslungsreich, historisch interessant und in keinem anderen Land kann man so vorzüglich speisen.

Es gibt allerdings auch Bedenklichkeiten:

- Es wird kaum Solarenergie genutzt, es gibt keine Solarplatten auf den Dächern. Auch Windräder sind selten zu sehen, obwohl an den Küsten ständig Wind weht. Frankreich tut sich schwer, ein modernes Energienetz aufzubauen.
- Das Radfahren ist sehr schwierig, teilweise vorbildlich organisiert, teilweise abenteuerlich. Es gibt zwar Straßenabschnitte mit roten Fahrradwegen, die aber abrupt enden.
- Der Tabakkonsum in Frankreich ist trotz eines allgemeinen Rückgangs im Vergleich zu früher hoch, mit einer Raucherquote von etwa 22 % der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2023, was über dem deutschen Niveau liegt.

Die Normandie

Zur Beschreibung der Landschaft in der Normandie habe ich KI befragt, denn sie wird sich erstens so schnell nicht ändern und zweitens habe ich nicht alles gesehen. „Die Landschaft der Normandie ist sehr vielfältig, geprägt von beeindruckenden Kreidefelsen an der Alabasterküste, langen Sandstränden, rauen Küstenabschnitten wie der Cotentin-Halbinsel und der einzigartigen Bucht des Mont Saint-Michel. Im Landesinneren finden sich saftig grüne Wiesen, sanfte Hügel, Wälder wie die Wälder von Orne und die für die Region typischen Apfelbaumwiesen mit normannischen Kühen.“

An der Rezeption des Campingplatzes Marquival in Houtot-sur-Mer in der Nähe von Dieppe bemühe ich mich, auf Französisch einzuchecken. Die beiden Damen amüsieren sich eine Weile und schalten dann auf Englisch um. Lange Zeit war ich befangen, nach Frankreich zu reisen, weil ich die Sprache nicht kenne und es bekannt ist, dass die Franzosen kaum andere Sprachen sprechen. Doch das hat sich ein wenig geändert. In der Schulbildung wird die englische Sprache unterrichtet, doch nur ein, zwei Stunden pro Woche. Die Franzosen scheinen zu stolz zu sein. Vor allem bei jungen Leuten komme ich mit Englisch sehr gut zurecht, jedenfalls was die elementaren Notwendigkeiten betrifft. Doch mit meinem Bemühen, Wort für Wort Französisch zu lernen und anzuwenden, ernte ich Herzlichkeit.



Im Bistro des Campingplatzes wird eine große Pfanne Paella zubereitet. Immer mehr Gäste erscheinen. Sie bringen gute Laune mit. Irgendwas scheint für den Abend geplant zu sein. Es ist Freitag, das letzte Ferienwochenende wird eingeläutet. In einem Verkaufswagen wird Speiseeis angeboten, ein Privatmann verkauft reife Tomaten aus dem eigenen Garten, selbst produzierten Wein und Calvados. Das Geld steckt er sich schwarz in die Tasche, grübelt geschäftstüchtig und raucht lange Zigarillos. Ein DJ erscheint, baut Boxen und eine Lichtanlage auf. An Zubettgehen im Wohnmobil nach Sonnenuntergang nur 200 Meter entfernt ist nicht zu denken. Ich gehe noch einmal zum Bistro. Die Bässe wummern. Der DJ hat die schrägsten französischen Songs aufgelegt, mehrere farbige Scheinwerfer flackern im Takt, die alten, jungen und sehr jungen Gäste tanzen nicht nur ausgelassen, sie reißen nicht nur ihre Arme in die Höhe, nein, sie „lassen eine Kuh fliegen“!

Pourville-sur-Mer ist ein kleines Seebad mit einer Promenade und einem breiten Strand, allerdings nur bei Ebbe. Der Tidenhub beträgt bis zu 9 Meter. Nach Ost und West breitet sich die über 100 Meter hohe und steile Alabasterküste aus. Den Strand beleben Surfer, die auf den Wellen des Ärmelkanals reiten. Ein Brautpaar lässt sich vor der Alabasterküste fotografieren, ein Maler malt die Steilhänge, wohl zum hundertsten Mal. Sie verkaufen sich sicher gut.

Dieppe ist der älteste Badeort Frankreichs. Die Stadt liegt circa zwei Autostunden von Paris entfernt und ist vor allem an Wochenenden ein beliebtes Ausflugsziel für die Pariser Bevölkerung. Der Strand besteht aus Steinen und über die lange Promenade wandeln nur wenige Menschen. Diese haben sich in den windgeschützten Restaurants am Jachthafen niedergelassen und lassen es sich gutgehen. Im Hafen dümpeln hunderte Segeljachten. Sie zählen zum (im)mobilien Besitztum wohlhabender Leute. Nur ein einsames Boot wagt sich auf das offene Meer hinaus.

In Trouville-sur-Mer ist Markttag. Wohl einen Kilometer an der Hafenkante entlang stehen Händler mit ihren Buden und bieten alles an, was das Interesse der Besucher wecken könnte. Es ist Sonntag. Die Parkplätze sind voll, die Restaurants und Cafés ebenfalls. Die Besonderheit der Stadt ist die Fischmarkthalle. Ich zitiere aus meinfrankreich.com:

„Marché aux Poissons steht in schwarzer Schnörkelschrift auf dem cremefarbenen Fach, das tiefroten Fachwerkbalken einrahmen. Schon dieser Schriftzug an der Kaimauer von Trouville in der Normandie lässt das Wasser im Munde zusammenlaufen. Denn was darunter zu sehen ist, sind die Verführer aus Neptuns Reich. Huîtres (Austern)! Moules (Miesmuscheln)! Coquilles Saint-Jacques (Jakobsmuscheln)!

Bigourneaux (Strandschnecken), Bulots (Wellhornschnecken), Palourdes (Venusmuscheln)! Coques (Herzmuscheln), Crevettes (Garnelen) und Crabe (Strandkrabbe)! Was für eine Auswahl! In Spankörben, Plastikkisten und auf Eis stapeln sich topfrisch in der Fischmarkthalle die Meeresfrüchte und Krustentiere. Hummer und Langusten, mit Zitrone dekoriert, schmücken Auslage um Auslage. Dann schneidet ein Händler eine dicke Scheibe vom roten Thunfisch ab, der sich mehrere Meter lang am Stand breit macht, und wirft danach Seeteufel-Schwänze auf die Waage. Vor ihm sind Tische aufgestellt: Mitten auf dem Markt wird geschlemmt! Der marché aux poissons von Trouville: was für eine Auswahl! Und vieles darf hier probiert werden.“

Mit „Le Mont Saint Michel – ein Muss!“ wirbt der Campingplatz in Saint Malo. Es handelt sich um die pyramidenförmige Benediktinerabtei, die aus dem Meer ragt, zum UNESCO-Welterbe zählt und jährlich von 2,3 Millionen Besuchern heimgesucht wird. Ich meine, es gibt von diesem Ort genug Fotos und Selfies. Ich kann ihn von Cancale aus sehen, ein bretonisches Küstenstädtchen an derselben Bucht. In Cancale werden Austern gezüchtet. Der Planktonreichtum der Bucht des Mont Saint-Michel verleiht ihnen ihren typischen Geschmack. Gleich am Leuchtturm gibt es „Austern to go“. Ein Dutzend auf einer Schale kostet ab 5 Euro, je nach Größe, dazu Zitronenscheiben. Den Wein gibt am Kiosk direkt am Leuchtturm. Auf den Steinstufen am Ufer ist es möglich, diese Köstlichkeiten zu verspeisen, mit Blick auf Le Mont Saint Michel. Die Schalen wirft man an den Strand, wo die Möwen warten, um die Reste auszusputzen. Schale und Weinglas möchten wieder abgegeben werden. Die Zitronenscheiben wandern in eine Tonne.

Die Bretagne

Ebenfalls KI: „Die bretonische Landschaft ist vielfältig und von dramatischen Küstenlinien, Felsformationen wie der Rosa Granitküste und schroffen Klippen geprägt. Das Hinterland bietet abwechselnd grüne Hügel, Wälder wie den Wald von Brocéliande, Heideflächen, Moore sowie Flusstäler wie den Odet. Leuchttürme und das Meer sind allgegenwärtig, während die zahlreichen Inseln wie Ouessant eine maritime und oft windschnittige Schönheit bieten.“



Auf dem sechs Kilometer langen Radweg vom Campingplatz zur Altstadt von Saint Malo muss man gefühlt 48 Kreisel überwinden, die allesamt wunderschön mit mediterranen Pflanzen gestaltet sind. Die Altstadt ist von einer Granitmauer umgeben und man weiß nicht, ob sich die Einwohner damit vor Feinden schützen mussten oder vor den Gewalten des Meeres. Ich vermute beides: landseitig vor Feinden, seeseitig vor den Wogen des Meeres. Der Tidenhub beträgt an diesem Ort über zwölf Meter und bei Sturm schwappt das Wasser bis in den Ort hinein. Saint Malo war einst eine Hochburg von Freibeutern.

Ein mittelgroßes Handelsschiff nimmt Kurs vom offenen Meer auf den Hafen. Dieser ist durch eine Schleuse mit dem Meer verbunden, um den Tidenhub auszugleichen. Im Hafen ist immer Flut, während außerhalb der Schleuse die Gezeiten walten. Das Schiff fährt in die Schleuse hinein und durch das Wasser des Hafenbeckens wird es emporgehoben. Jetzt muss es nur noch die Zufahrtsstraße überqueren. Diese wird einfach beiseitegeschoben und das Schiff nimmt Kurs auf seinen Liegeplatz.

Westlich von Saint Malo beginnt die zerklüftete Küste der Bretagne. Fast hinter jedem Felsen erscheint ein Leuchtturm, die Ortschaften kuscheln sich in den Senken, die Flüsse laufen bei Ebbe komplett leer und die Boote liegen auf dem Schlick. An der Küste laden hübsche Städtchen zum Bummeln und Verweilen ein. Fischer fangen Hummer, Königskrabben und Langusten, die in den Restaurants meeresfrisch angeboten werden.

Wer von Brest mehr erwartet als eine Großstadt mit maritimer Wirtschaft wird auf den ersten Blick enttäuscht sein. Die Stadt lag nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern. Sie wurde bis 1961 neu aufgebaut und musste sich neu erfinden. In der Hauptstraße auf der linken Seite des Flusses haben sich die teuren Läden aller großen Marken angesiedelt. Die Verkäuferinnen langweilen sich. Ich vermisse das Flair eines lebendigen Stadtzentrums. Bettler bitten um eine Spende, einige Einwohner auf der Straße blicken mich feindselig an. Erstmals fühle ich mich in Frankreich gehemmt, das Leben zu fotografieren. Eine auffällig gekleidete Mädchengruppe zelebriert für YouTube eine temperamentvolle Tanzshow, und freut sich, dass ich diese bildlich festhalten möchte. Am Abend finden am anderen Ufer des Flusses kulturelle Veranstaltungen statt und ziehen ein junges, alternativ gekleidetes Publikum an. Dieses hat mich mit Brest wieder versöhnt.

Südlich von Brest wird die Küste flacher, die Strände werden breiter und das raue Klima wird von südlichem Flair abgelöst. Wikipedia schreibt: „Der Ort des heutigen Concarneau wurde im 10. Jahrhundert zunächst von Mönchen der Abtei von Landévennec besiedelt. Diese errichteten hier auf einer Insel an der Mündung des Flusses Moros (die heutige Ville Close) ein kleines Kloster. Später entwickelte sich Concarneau zu einer wichtigen bretonischen Festung. Seit dem 12. Jahrhundert ist die Ville Close über eine Brücke mit dem Festland verbunden.“

Es ist Sonntag. Zahlreiche Spaziergänger, vor allem Franzosen, aber auch einige Deutsche, Briten und Belgier wandeln über die Brücke und durch das Tor in das pittoreske Städtchen zwischen den Festungsmauern. Ich erlebe das, was ich an diesem Ort erwartet habe: kleine hübsche Läden mit einem auf die Touristen zugeschnittenen Angebot, das trotzdem individuell ist. In den Restaurants kann man außergewöhnlich gut Meeresfrüchte verspeisen. Außerhalb der Festungsmauern findet ein Markt statt. Die Menschen gehen ungemein freundlich und gelassen miteinander um. Concarneau wirkt sich wohltuend auf die Seele aus.



Im Laufe meines Lebens habe ich mich umfassend mit der Hanse und den Hansestädten befasst. In diesem Bund spielte Lüneburg eine bedeutende Rolle, und zwar das Salz, das dort im späten Mittelalter gewonnen wurde. Es wurde vor allem nach Lübeck transportiert und anschließend im Fischfang eingesetzt. Vor der Küste Südschwedens wurden Unmengen Heringe gefangen und Salz galt als Konservierungsmittel. „Solten Hiering“, also gesalzener Hering, bereitete meine Mutter während meiner Kindheit oft zu, als es noch keine Kühlschränke gab. Der Hering wurde stundenlang gewässert, bis man ihn weiterverarbeiten konnte oder bis er Matjes wurde. Lüneburg ist mit der Salzproduktion reich geworden.

Frankreich ist bekannt für sein handgeschöpftes Meersalz, insbesondere das Fleur de Sel de Guérande und Sel de Noirmoutier, die in den Salzgärten der Bretagne traditionell gewonnen werden. Im Mündungsgebiet der Loire in der Nähe der Stadt Guérande befinden sich ausgedehnte Salinen. Das Salz wird durch die Verdunstung von Meerwasser unter der Einwirkung von Sonne und Wind gewonnen.

Hier endet unsere Reise. In Batz-zu-Mer stellen wir den Camper das letzte Mal für zwei Nächte auf. Das Städtchen ist klein. Um die alte Kirche haben sich einige Läden, ein Friseur und ein Café angesiedelt. Durch die Straßen rollt der Verkehr wie in einer Großstadt. Die Landschaft ist flach, fast lieblich, wenn nicht ständig Wind vom Golf von Biskaya wehen würde. Die Küste besteht aus flach ins Meer ragendes Felsgestein, das oft von sandigen Stränden unterbrochen wird. Der Sand ist in jeder Bucht anders, mal weiß, mal gelb, mal fein, mal grobkörnig. Die Sommersaison ist zu Ende gegangen. Die Restaurants haben verkürzte Öffnungszeiten, denn immerhin sind noch viele Best Agers auf Fahrrädern und zu Fuß im milden Frühherbst unterwegs. Einige von ihnen sammeln Austern, Krabben und Miesmuscheln. Das Meer ist noch warm und lockt zum Baden.

Die letzte Entdeckung ist Le Croisic, ein Städtchen mit 5.000 Einwohnern im Mündungsgebiet der Loire. Die Flut hat sich zurückgezogen und es ist Ebbe eingetreten, die eine riesige Sandbank zutage treten lässt. Wie eine Invasion fallen Muschelsucher über sie her, suchen, graben und schütteln ihre Körbe zwischen den Booten, die auf dem Trockenen liegen. Es werden Maschinen sowie Traktoren eingesetzt und es geht zu wie auf einem Kartoffelacker. Die tägliche Ernte beträgt mehrere Tonnen.

Im Hafengebiet des Städtchens reihen sich die Restaurants aneinander. Um die Mittagszeit sind alle Plätze besetzt. Zum Lieblingsgericht der Gäste zählen Meeresfrüchte in allen Variationen, nicht nur in Le Croisic, sondern an der gesamten Küste Frankreichs. Der Tag am Golf von Biskaya endet mit einem Sturm der Windstärke 8. Schwere Wolken lösen sich mit Sonnenschein ab. Der Atlantische Ozean schickt seine gewaltigen Brecher bis an die Mauern der Promenaden, wo sie sich in Gischt auflösen.

Viel Vergnügen beim Bildergucken

Ihr

Siegfried Wittenburg

im September 2025



























LA MAISON
DU
KEUCEN AMANN
SALON DE THE

Restaurant de
LA PORTE AU VIN
Apres le repas









CONCARNEAU

P14

LA CROIX

P14-5

Payant 7/7
en saison

PAYEZ FACILEMENT
VOTRE PLACE DE PARKING
SUR L'APPLICATION
PRESTO PARK



www.prestopark.com









-50%
OBJETS ART DÉCO
LAVAGE - RÉPARATION
DEVIS GRATUIT
TEL : 06 16 04 97 17

TAPIS D'ORIENT
-50%
OBJETS ART DÉCO
LAVAGE - RÉPARATION
DEVIS GRATUIT
TEL : 06 16 04 97 17

**KILIMS
IRAN**







P12

JEAN-JAURES

P12-2

Payant 7/7
en saison

PAIEZ FACILEMENT
VOTRE PLACE DE PARKING
SUR L'APPLICATION
PRESTO PARK.



www.prestopark.fr

















ISLE DE SAUNE
Sel
VENTE DIRECTE PRODUCTEUR



CB
à partir de
10€

SAC
PAPIER
0,50€

Sel récolté ici

Saline de Silebon
Batiz sur Mer

6€
4€
5€
2,5€
10€
6€
4€
3,5€
5€
7€
3,5€
6€
2,5€
6€
5€
16,5€
10€

















Crêperie

PHARMACIE Saint-Qu



































